

Garnisonsstädte und Konversionsfolgen

Peter Pez und Klaus Sachs



Lüneburg – von der Kaserne zum Campus

Mit dem Zerfall des sozialistischen Staatengefüges kam es in Mitteleuropa zu einer umfassenden Reduzierung der Streitkräfte. Für Deutschland gilt das in besonderem Maße. Die Nationale Volksarmee der DDR mit 175.000 Soldaten und 32.000 Zivilbeschäftigten wurde aufgelöst, die Truppenstärke der Bundeswehr bis 1994 von 495.000 auf 370.000 verringert. Die Einsparungspolitik der Bundesregierung führte zu einer weiteren Reduktion auf 320.000 Soldaten im Jahr 2000, und ein weiterer Abbau auf 255.000 ist geplant. Hinzu kamen die komplette Räumung von Militäranlagen durch die Westgruppe der sowjetischen Armee in den östlichen sowie zahlreiche Standortfreigaben durch NATO-Staaten in den westlichen Bundesländern. Insgesamt wurden in Deutschland flächenmäßig 48% aller militärischen Liegenschaften aufgegeben oder befinden sich im Freigabeverfahren – mit großen regionalen Unterschieden: Während die Flächenreduzie-

rung in Niedersachsen bei 5,3% liegt und im Gesamtdurchschnitt der alten Länder 20% beträgt, wurden in den neuen Ländern 78% aller Militärflächen aufgegeben. Spitzenreiter unter den Flächenländern ist Brandenburg mit 92,5%.

Belastung oder Chance auf lokaler Ebene?

In die Freude über die politische Entspannung mischten sich wirtschaftliche Sorgen. Truppenreduzierungen bedeuten Verluste an Arbeitsplätzen und lokaler Nachfrage. Neben den ländlichen Räumen sind Garnisonsstädte davon besonders betroffen. Andererseits bietet sich die Chance, die nicht militärgelunden, wirtschaftlichen Funktionen durch Nachfolgenutzungen zu stärken. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig. In Städten ist die häufigste Variante die Wohnraumschaffung (Um- und Neubauten), darüber hinaus entstehen Sportstätten, Heime für Studierende,

Pflegekräfte, ältere Menschen oder Aussiedler/Asylsuchende, ferner Gewerbeparks, Umschlagterminals, Behördenstandorte und Bildungsinstitutionen. In eher peripheren Lagen finden sich Flugplätze, Freizeitparks, Golfplätze, Forst- und Naturschutzflächen. Je näher die Areale an Stadtzentren liegen, desto höher ist ihr Wert für die städtische Entwicklung. Einerseits ist hier der Raumbedarf für andere Nutzungszwecke besonders groß, andererseits entwickelten die Militärbereiche in innenstadtnahen Lagen besonders nachteilige Barriereeffekte für Verkehr und Stadtentwicklung.

Lüneburg – von der Kaserne zum Campus

Niedersachsen ist zwar das Bundesland mit dem geringsten Anteil an militärischen Flächenfreigaben, aber dennoch war die Stadt Lüneburg (66.000 Ew.) besonders betroffen. Sie verlor in wenigen Jahren 4500 von 6500 Soldaten und 293 von 711 Zivilbeschäftigten. Hinzu kam die Auflösung des Bundesgrenzschutzstandortes mit 550 Beamten. Aber schon früh zeichneten sich attraktive Nachfolgenutzungen ab. Die wichtigste betraf die im südlichen Stadtbereich gelegene und mit 29 ha größte Bundeswehrliegenschaft, die Scharnhorst-Kaserne. Auf deren südlicher Hälfte entstand ein neues innenstadtnahes Wohngebiet; in den Nordteil wurde die von Raumnöten geplagte Universität verlagert. Statt asphaltierter Exerzierplätze, breit betonierter Straßen und trister Gebäude findet man dort heute moderne Institutsräume, neue Hörsäle und weitläufige Grünanlagen, die sich harmonisch ineinander fügen.

Magdeburg – Stadt der BUGA '99

Kaum ein Besucher der von April bis Oktober 1999 in Magdeburg realisierten Bundesgartenschau dürfte geahnt haben, dass er sich auf einem großen ehemaligen Kasernen- und Truppenübungs-gelände bewegte. Die militärische Tradition des Kleinen und Großen Cracauer Angers, wie das Areal östlich der

Garnisonsstadt – durch bedeutende Militäransiedlung in Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur bzw. Flächennutzung geprägte Stadt. Die extremste Ausprägung dieser Kategorie ist schon lange Vergangenheit: die durch einen Militärstandort begründete und nahezu ausschließlich auf diesen fixierte Siedlung (Wohnen für Familien, Versorgerberufe), wie im Falle europäischer Grenzfestungen des 17. und 18. Jhs. Heutige Garnisonsstädte sind nicht (mehr) monofunktional strukturiert. Selbst durch einen Totalabzug des Militärs werden sie nicht in ihrer Existenz bedroht, weil andere Funktionen in Industrie und Dienstleistungen dominieren. Die Einstufung als Garnisonsstadt kann historisch genetisch erfolgen, aber auch als Ausdruck einer bestimmten Größenordnung stationierter Truppen (absolut) wie auch als Prozentsatz an der Bevölkerung.

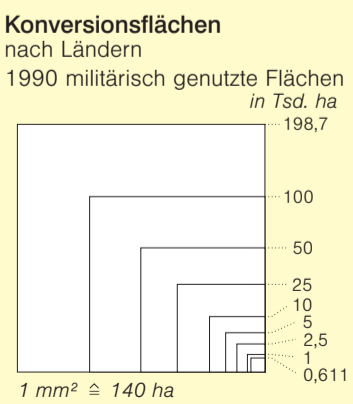
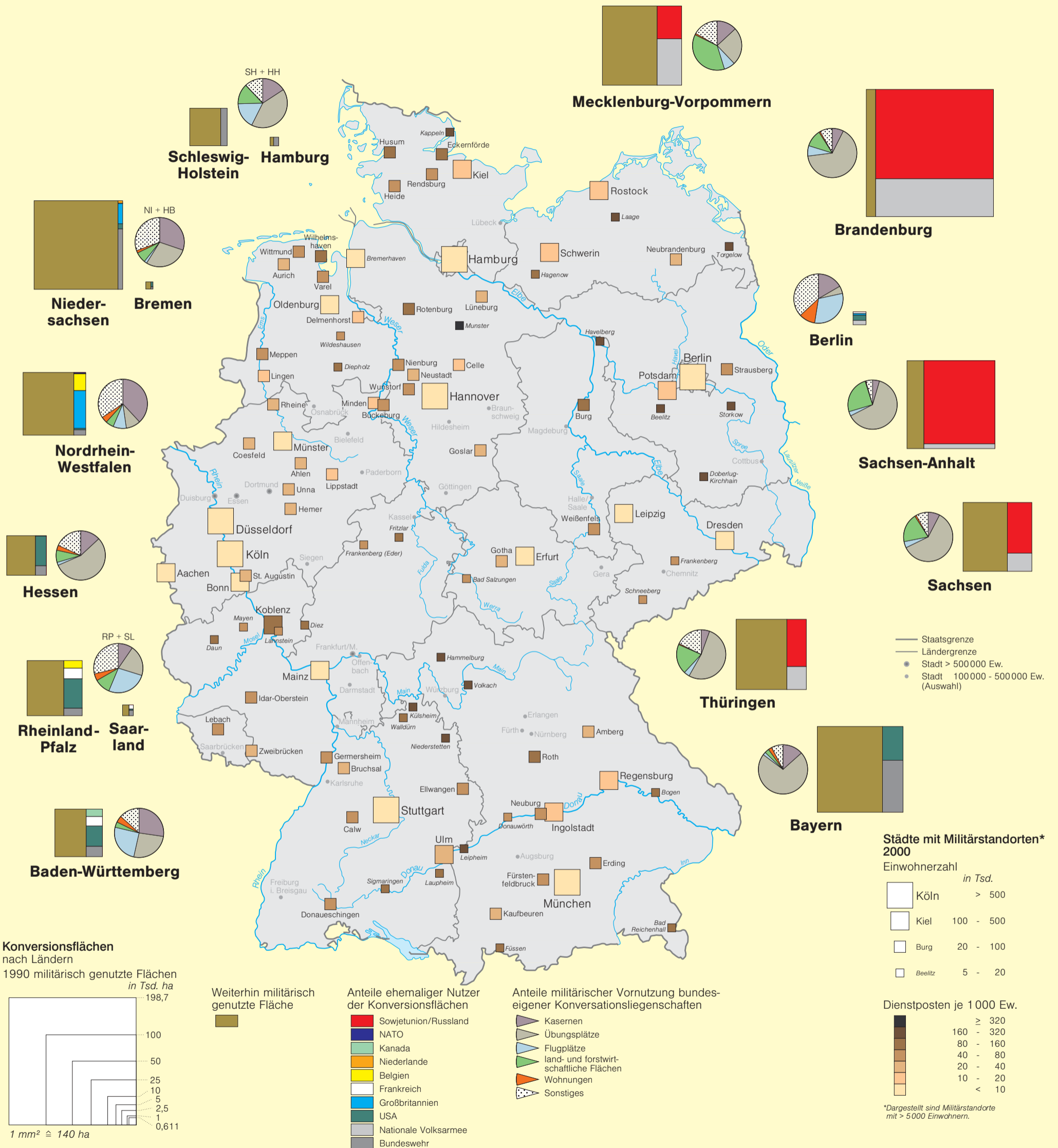
Konversion – lat. Übergang, Umwandlung; hier: Aufgabe der militärischen Nutzung von Liegenschaften und, falls möglich, zivile Umnutzung. Von Konversion wird im wissenschaftlichen und politisch-planerischen Bereich erst seit Beginn der 1990er Jahre gesprochen, weil im Zuge der Auflösung des militärischen Blockes der Warschauer-Pakt-Staaten besonders umfangreiche Truppenreduzierungen vereinbart und umgesetzt worden sind. Die Freigabe und zivile Umnutzung militärischen Geländes hat es aber auch schon vorher gegeben.

Elbe heißt, reicht dabei bis in die Zeit Magdeburgs als größter Festung Preußens zurück, erfuhr aber seine intensivste Prägung erst Ende der 1930er Jahre und nach dem Zweiten Weltkrieg. Ab 1945 wurde das Gelände von sowjetischen Einheiten genutzt, die es 1991-93 räumten. Dort, wo sich heute Blumenrabatten, Kunstobjekte, Wasserflächen, Hecken und Wälle ausbreiten, ein Abenteuerspielplatz und ein Freizeitbad einladen sowie ein 60 m hoher Wissenschaftsturm mit historischen und naturwissenschaftlichen Elementen zum Schauen, Anfassen und Ausprobieren reizt, befanden sich noch bis vor kurzem verfallende Kasernen, ein von Panzern zerfurchtes Gelände und wilde Müllhalden. Der neu entstandene Elbauenpark wird nun nicht nur als touristischer Anziehungspunkt erhalten bleiben, sondern mit den ebenfalls auf dem Konversionsgelände entstandenen wirtschaftlichen Einheiten (Messegelände, Behördenzentrum, Fachhochschule, Sportzentrum, Golfplatz) die Wirtschaftskraft der 239.000 Einwohner zählenden Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts nachhaltig stärken. ♦



Elbauenpark in Magdeburg (BUGA), ehemals Kasernen- und Truppenübungs-gelände

Garnisonsstädte und Konversionsflächen 1990-2000



Weiterhin militärisch genutzte Fläche

- Anteile ehemaliger Nutzer der Konversionsflächen**
- Sowjetunion/Russland
 - NATO
 - Kanada
 - Niederlande
 - Belgien
 - Frankreich
 - Großbritannien
 - USA
 - Nationale Volksarmee
 - Bundeswehr

- Anteile militärischer Vornutzung bundes-eigener Konversionsliegenschaften**
- Kasernen
 - Übungsplätze
 - Flugplätze
 - land- und forstwirtschaftliche Flächen
 - Wohnungen
 - Sonstiges

- Städte mit Militärstandorten* 2000**
- Einwohnerzahl in Tsd.
- Köln > 500
 - Kiel 100 - 500
 - Burg 20 - 100
 - Beelitz 5 - 20
- Dienstposten je 1000 Ew.
- ≥ 320
 - 160 - 320
 - 80 - 160
 - 40 - 80
 - 20 - 40
 - 10 - 20
 - < 10
- *Dargestellt sind Militärstandorte mit > 5000 Einwohnern.